

SWR2 Leben

Die verschollene Kunstsammlung des Mainzer Kaufmanns Felix Ganz

Von Marie-Christine Werner

Sendung vom: Montag, 7. Februar 2022, 15:05 Uhr

Redaktion: Ellinor Krogmann

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2022

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

DIE VERSCHOLLENE KUNSTSAMMLUNG DES MAINZER KAUFMANNS FELIX GANZ

Akzent Werbeanzeige – Zeitung vor 100 Jahren

Zitatorin:

„Seit vier Generationen, schon zu Urgroßvaterszeiten kauften Familien und Brautpaare beim Teppich-Ganz... Wir bedienen unsere Kunden reell, aufmerksam und zu vollster Zufriedenheit.“

Akzent Werbeanzeige - Visitenkarte

Zitator:

19. Dezember 1913 - Felix Ganz – Hoflieferant Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen“

Atmo Schillerplatz (noch aufnehmen) kurz frei, dann drunter

01. O-Ton Adam 0‘20:

„Ich bin Adam Ganz. Ich bin in England geboren. Mein Vater war in Mainz geboren, eigentlich, 30 Meter von da, wo wir jetzt stehen. ... Es war die Top-Adresse. Ich kann nur von den Anzeigen, die ich im Mainzer Anzeiger gesehen habe.“

Atmo Schillerplatz

Sprecherin:

Das vierstöckige Eckhaus am Schillerplatz, nach dem Krieg historisierend wieder aufgebaut, ist nach wie vor ein imposantes Gebäude in bester Lage. Im Erdgeschoß befindet sich ein Café mit großer Terrasse an beiden Seiten. Immer wieder fahren Busse vorbei und die Straßenbahn. Der Platz ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt in Mainz.

Adam Ganz, von Beruf Professor für Medienkunstwissenschaften an der Royal Holloway Universität in London, ist schon oft hierhergereist, um die Originalorte seiner Familiengeschichte zu besuchen. Inzwischen hat er sie ausfindig gemacht. Was nicht so leicht war, denn nichts, keine Plakette, kein Hinweisschild, kein Straßename, nichts erinnert mehr in Mainz an den erfolgreichen und stadtbekanntesten Urgroßvater Felix Ganz.

Atmo Kurz hochziehen

Sprecherin:

In diesem Eckhaus am Schillerplatz waren die unteren beiden Etagen die Verkaufsräume für Teppiche, Gardinen und Dekorationsgegenstände, die oberen beiden die Wohnung der Familie.

Sprecherin:

Felix Ganz ist in erster Ehe mit Gertrud verheiratet. Sie haben drei Kinder: Hermann, promovierter Jurist, der im Geschäft mitarbeitet, sowie die beiden Töchter Anne-Marie, die Kunstgeschichte studiert und früh heiratet sowie Olga, eine Sopranistin. Die Kinder sind als jüdisch registriert, später konvertiert die Familie zum Protestantismus.

Atmo Volkspark

Sprecherin:

Vom Schillerplatz ziehen die Eheleute Ganz sowie Sohn Hermann mit Familie im Jahr 1920 auf den Michelsberg. Enkelsohn Peter ist gerade auf die Welt gekommen, Adams Vater.

Zitator:

Fünfteiliger chinesischer Wandschirm; Schlachtendarstellungen auf Goldgrund, ca. 17. Jahrhundert, Schirme wegen starker Farbigkeit, wohl auch wegen ihres Wertes in besonderem Schrank

Sprecherin:

Dort wo früher ein großes Anwesen war, oberhalb des Rheins, befindet sich heute der Volkspark, mit einer Minigolfanlage, Rasenflächen, alten Bäumen, Spielplätzen. Laubfahrzeuge befreien lautstark die Spazierwege von heruntergefallenen Blättern. Auch hier, kein Stein, kein Hinweis, nichts.

02. O-Ton Adam 0'40:

„Hier war ein großes Haus, Ganzliches Schloss, manchmal genannt oder Hof, das war eine Villa mit drei Stockwerke, große Obstgarten, Weingut ungefähr 15.000 Quadratmeter Garten, Stall. Hier war natürlich seine Sammlung. Es gibt so Bilder von einer japanischen Pagode, die außen stand, Bäumen, Blumen und hier hat er bis 1941 gelebt.“

Sprecherin:

Die Familie Ganz liebt Theater, Kunst und Musik. Felix ist Teil des kulturellen Lebens von Mainz, engagiert sich stark in der Gutenberg-Gesellschaft, dessen Schriftführer er wird. Außerdem ist er Mitglied der Mainzer Liedertafel sowie des Altertumsvereins und Förderer des Römisch-Germanischen Zentralmuseums. Tochter Anne-Marie heiratet 1920 einen jungen, noch wenig bekannten Schriftsteller, einen Klassenkameraden ihres Bruders Hermann, Carl Zuckmayer. Der schreibt in seiner Autobiographie „Als wär's ein Stück von mir“ rund vier Jahrzehnte später:

Zitator (S. 222 Fischer-Verlag 3-596-21049-6)

„Ihr Vater, ein Mann von großer Intelligenz und gediegenen Kenntnissen in orientalischer Kunst“.

Zitatorin:

Fayencen: 7-9 persische Schalen, 14. Jahrhundert, blau und türkis, selten gute Exemplare, fünf spanische Schüsseln mit braungoldenem Dekor, drei syrische antike Gläser

03. O-Ton Adam 0'54:

„Jedes Mal, dass er was Besonders sah, hat er was gekauft. Der hat viel gereist, in Persien, sehr oft in Konstantinopel, er war in Ägypten, in Palästina und ich denke, er muss auch so in Italien, dass er immer am Reisen war und dann am Reisen auch am Kaufen. Er war wirklich interessiert an Textil und Textil-Geschichte: wie sind die Sachen gemacht? Das war sein Beruf. Aber das war auch seine Liebhaberei, das war sein Passion und er hat dann, so Gobelins oder so alte Sachen, alte Weberei gekauft. Und dann hat er auch für besondere Interesse an islamische Kunst und dann auch die japanische und chinesische Kunst.“

04. O-Ton Neumann Beitrag 0'09:

„Altchinesische Fayencen, die sind aus Ton, ohne Glasur mit etwas Farben, es sind ursprünglich Grabbeigaben aus der Tang-Epoche. (Stimme oben)

Sprecherin:

Kunsthistorikerin Nathalie Neumann ist auf Provenienzforschung spezialisiert. Sie unterstützt Adam Ganz bei der Suche der verschollenen Kunstsammlung seines Urgroßvaters:

05. O-Ton 0'11:

„Dann weiterhin Fayencen aus Altpersien, aus Spanien, aus Syrien, ein kleiner japanischer Tempel, der im Garten des Hauses auf dem Michelsberg in Mainz stand.“ (Stimme oben)

Musikakzent**Zitatorin:**

Persische Kaminverkleidung aus weißgrundigem Isfahan-Kacheln, Dekor farbige Pflanzenornamente, deren Zeichnung ein Ganzes ergab, ca. 17. Jahrhundert

06. O-Ton Neumann 0'29:

„Die Familie Ganz wusste, es gab eine Kunstsammlung, es gab eine große Kunstsammlung, und ich hatte tatsächlich die faktische Aktenlage, dass in den 50er-Jahren alle drei Kinder von Felix Ganz, also seine beiden Töchter Olga, Annemarie und vor allem sein Sohn Hermann Ganz einen Wiedergutmachungsantrag gestellt hatten und dort relativ genau eine lange Liste von Objekten aufgeführt hatten. Das ist es praktisch, wenn man so detektivisch tatortmäßig vorgehen will das Beweismaterial.“ (Stimme oben)

Sprecherin:

1961 wurde die Familie mit einem Bruchteil des Wertes entschädigt. Natalie Neumann kennt sich aus mit während des Naziterrors geraubter Kunst. Da es aber von den Kunstwerken keine genauen Fotos gibt, hat sie sich für die Sammlung von Felix Ganz für eine andere Art der Recherche entschieden. Im Auftrag des Instituts für Kunstgeschichte der Universität Mainz.

07. O-Ton Neumann 0'35:

„Deshalb entwickelte ich, und das auch mit Einverständnis von Adam Ganz beziehungsweise von Frau Professor Oy-Marra hier in der Universität, einen Ansatz, der letztendlich zu einer Methode führt, die also sagt: eine Person, von der wir wissen, dass sie Eigentümer war, steht im Mittelpunkt eines Netzwerkes. Dieses Netzwerk wird geprägt durch die Interaktionen zwischen der zentralen Person, also in unserem Fall Felix Ganz und seinen Familienmitgliedern, seinen Freunden sein Geschäftskollegen, seinen Austauschpartnern.“ (Stimme oben)

Sprecherin:

Die Kunsthistorikerin durchforstet akribisch das Material, das Adam Ganz im Laufe seiner Recherchen bereits zusammengetragen hat. Natalie Neumann forscht aber auch nach privater Korrespondenz zwischen Familienmitgliedern und Freunden, da ist nach und nach einiges aufgetaucht, recherchiert in Archiven, Bibliotheken sowie Museen.

08. O-Ton Neumann 1'29:

(o.c. Anfang) „Wir haben drei Kontakte, wo wir wissen, dass Felix Ganz um eine Expertenmeinung in Berlin anfragt. Das geschah schon in den späten 20er-Jahren, als Felix Ganz auch auf dem Kudamm in bester Lage ein großes Teppichhaus des Westens besaß. Und dort muss ein kostbarer Teppich aufgetaucht sein, den er direkt an das Museum schickte. Und zwar an das Museum für islamische Kunst, das damals im Aufbau war und wo aber drei ganz wichtige Islamwissenschaftler tätig waren. Und die andere Spur ist eine Schenkung.(o.c. Ende) 32 schenkt Felix Ganz ein japanisches Rollbild. Das ist praktisch ein Tusche-Bild, das gerollt wird und aufgehängt wird, die Maße, wissen wir einigermaßen und auch den Künstler. Die Staatlichen Museen sind ja, auch das Museum für Ostasiatische Kunst angeht, durch Kriegseinwirkung stark beschädigt worden. Das heißt ein Teil der Sammlung, ein Teil der Archive und der Karteien sind als Beutegut von der Roten Armee aus Auslagerungsorten im Osten Deutschlands, wenn diese nicht zerstört waren nach Russland transportiert worden. Und dieses Rollbild habe ich bisher nicht lokalisieren können. Wir haben also das Dankeschreiben von Professor Kümmel an Felix Ganz: vielen Dank, eine wunderbare Ergänzung unserer Sammlung.“

Musikakzent**Sprecherin:**

Kurz nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wird die Firma Ganz arisiert. Der ehemalige Prokurist übernimmt das Geschäft, das nunmehr:

Zitator:

„Teppich- und Gardinenhaus vormals Ludwig Ganz GmbH“

Sprecherin:

heißt. Felix Ganz kann zunächst in seinem Haus auf dem Michelsberg wohnen bleiben: Sei es, weil er durch seine einflussreichen Freunde noch eine gewisse Protektion erfährt, sei es, weil in den 30er Jahren Heinz Nordhoff, der Chefsingenieur der Opelwerke, sozusagen berühmter Untermieter bei ihm ist.

Im Jahr 1936 stirbt Gertrud. Felix heiratet ein zweites Mal, die sehr viel jüngere Erna. Enkel Peter Ganz wird, wegen seiner jüdischen Herkunft, vom Schlossgymnasium geworfen und beginnt eine Lehre in einer Lederfabrik. Doch in der Reichspogromnacht im November 1938, eine Woche nach seinem 18. Geburtstag, wird Peter ins Konzentrationslager Buchenwald verschleppt. Nach wenigen Wochen kommt er frei und schafft die Flucht von Deutschland nach England. Mehr als 80 Jahre später kommt sein Sohn Adam von England nach Mainz, um die Lebensgeschichte zu recherchieren, um zu rekonstruieren, was damals geschah - auch ein bisschen stellvertretend für den Vater, der über seine Kindheit und Jugend, die Folter im Lager und die Flucht, nicht sprechen konnte.

09. O-Ton Adam 1'03:

„Das könnte er nicht mit mir und mit meinen Geschwistern teilen, da war so eine Grenze, so ein Firewall. Ich kann mich z.B. sehr gut erinnern, auch an diese Reise, wir waren am Fort Weisenau da oben und ich sagte, wo genau stand das Haus deines Großvaters, wo war das Haus, wo du aufgewachsen ist? Langes Schweigen und dann sagte er, das war alles sehr lange her. Das war auch das, was vielleicht für uns als Kinder am traurigsten war. Er konnte auch nicht die schöne Seite mit uns teilen. Er war 13, als die Nazis an die Macht kamen. Eigentlich hatte er eine ganz schöne Kindheit, hat seine Großeltern sehr geliebt. Und auch diese Lebenserfahrungen könnte er nicht mit uns teilen, weil der wusste, wie das alles ausging.“

Sprecherin:

Der Sohn von Felix Ganz, Hermann findet Ende der 30er Jahre eine Anstellung in England und bringt seine Familie dort in Sicherheit. Seinen Schwestern gelingt ebenfalls die Flucht: Olga geht nach Großbritannien, Anne-Marie in die Schweiz. Auch Felix und Erna wollen auswandern. Doch sie schaffen es nicht und bleiben in Mainz. Da er kein Einkommen mehr hat, versucht Felix Ganz privat Teppiche zu verkaufen und inseriert in jüdischen Zeitungen. 1941 muss das Ehepaar Ganz aus seinem Haus ausziehen. Stattdessen zieht der Chef der Gestapo dort ein.

Sprecherin:

Felix und Erna Ganz werden in sogenannten „Judenhäusern“ in der Innenstadt untergebracht, zunächst in der Rheinstraße, dann - in einem einzigen Zimmer - in der Kaiserstraße.

10. O-Ton Neumann 0'37:

„Eine ganz wichtige Zeugenaussage ist die von Michel Oppenheimer, der noch zu Lebzeiten von Felix Ganz in dessen sogenannter „Judenwohnung“ war. Das war eigentlich nur ein Zimmer, und dort bestätigte Michel Oppenheimer, der Felix Ganz vor der Deportation besuchte, dass es dort sehr viele Kisten gab, die im Gang gelagert wurde, dass Teppiche aufeinandergelegt, in dem Zimmer zum großen Turm gestapelt waren. Dort wissen wir, dass zwei der Möbel, die heute im Landesmuseum

stehen, das Felix Ganz sich, also sehr spät von den erst trennen musste oder getrennt wurde.“ (Stimme oben)

Sprecherin:

Michael Oppenheimer war, nach dem Tod des Rabbi, der Leiter der jüdischen Gemeinde in Mainz. Er hat über alle Besuche heimlich Tagebuch geführt. Es ist im Stadtarchiv erhalten - eine wichtige Quelle für Natalie Neumann.

Akzent

Sprecherin:

Besuch von Adam Ganz im Landesmuseum Mainz, wo sich ein Gemälde sowie zwei Möbelstücke aus der letzten Wohnung seines Urgroßvaters befinden: eine Kommode, die er schon einmal gesehen hat, sowie eine Vitrine, die er noch nicht kennt. Bei der Beschlagnahmung des Eigentums von Felix Ganz hatten die Gegenstände eine Finanzamt-Kennnummer bekommen: die 88/580. Sie konnten deshalb eindeutig identifiziert werden. Birgit Heide, Leiterin des Landesmuseums empfängt Adam Ganz.

11. O-Ton Heide (Museum) 0'07:

Ja, lieber Herr Ganz ich begrüße Sie ganz herzlich wieder bei uns im Landesmuseum Mainz und freue mich, dass sie wieder da sind. (Stimme oben)

12. O-Ton Ganz 0'34:

Ich freue mich ebenfalls. Es ist wirklich schön, im Landesmuseum zu sein. Ich habe diese Kommode gesehen. Und jetzt stehe ich vor dieser Glasvitrine. Wenn man auch schaut, also diese die Schnitzereien, das ist wirklich ein schöne, feine Stück aus Niederlanden. Aber das ist von irgendwo nach Mainz hergekommen, ist hier dann geschätzt und geliebt. Was stand drin? Was hat diese Vitrine alles gesehen?

Sprecherin:

Birgit Heide erzählt Adam Ganz, dass die imposante barocke Glasvitrine seines Urgroßvaters, die oben über zwei große Glastüren und unten über zwei Schubladen verfügt, in den vergangenen 15 Jahren Teil der Dauerausstellung war, dass in ihr niederländisches Porzellan präsentiert wurde.

13. O-Ton Adam und Brachert 0'34:

Ganz: „Es ist seltsames Gefühl. Ich möchte es anlangen, ob ich das darf, weil natürlich, weil ich eben im Museum stehe? Dann denke ich vielleicht doch nicht. Aber dann warum auch nicht?“ Versuch die Schubladen aufzumachen – rumpelt etwas
Brachert: „Das ist gute Arbeit, das ist Eichenholz, das ist ein fundiertes Kernholz.“

Sprecherin:

Eva Brachert, stellvertretende Museumleiterin

14. O-Ton Brachert 0'06:

Das ist eindeutig ein ganz hochwertiges Möbel aus dem 17./18. Jahrhundert.“

15. O-Ton Adam 0'34:

Ich möchte sehr gern mit dem Mann, der diese Vitrine gehörte, sprechen. Ich möchte wissen, was er da ausgestellt hätte. Ich meine auch, dass in diese Geschichte dieses Stückes auch dann wie es meinem Urgroßvater passiert ist. Die sind auch von der Gestapo weggeschleppt worden. Es gibt so viele Geschichte von der Familie, von der Stadt, eigentlich von ganz Deutschland nur in diese schöne Vitrine.“

Sprecherin:

Die beschlagnahmten Kunstwerke und Gegenstände von jüdischen Familien aus Mainz waren zunächst an die damals noch eigenständige städtische Gemäldegalerie gegangen, und später von der Stadt als Dauerleihgabe an das Landesmuseum übergeben worden. Birgit Heide:

16. O-Ton Heide 0'19:

„Uns ist allen ganz wichtig, eben diese Besitzverhältnisse wieder zu klären, um eben einfach auch dieses Unrecht, was hier damals geschehen ist - man kann es nicht gut machen, aber man kann einen kleinen Beitrag leisten und das ist uns ganz wichtig und das möchte ich auch immer gerne wieder betonen, dass das eine Herzensangelegenheit ist.“

Musikakzent

Sprecherin:

(o.c. Anfang) Die Recherchen von Kunsthistorikerin Natalie Neumann zeigen inzwischen erste Erfolge:

17. O-Ton Neumann 0'49:

Wir haben ja ein einziges Foto aus dem Familienarchiv, das ein Kunstobjekt zeigt. Es ist eine Madonna, ein sehr schönes Foto, von schräg oben aufgenommen, aber für kunsthistorische Zwecke war das nicht sehr hilfreich, denn man hat nur den Kopf und die Krone und das Jesuskind gesehen, aber nicht die vollständige Figur. Es ist mir relativ schnell gelungen, weil ich Auktionskataloge, die über die Heidelberger Universität HEIDI, das digitale Archiv online stehen, konnte ich die Mariensculptur identifizieren, in einer Versteigerung von 1918 und dann nachverfolgen, in der Literatur bis zu einer weiteren Ausstellung 1927 in Mainz. Das war ein ganz wichtiger Punkt, wo Felix ganz dann auch als Eigentümer erwähnt wird.“ (Stimme oben)

Sprecherin:

So konnte die Skulptur mit genauen Angaben sowie einem Frontfoto auf der Datenbank „Lost Art“ veröffentlicht werden, auf der sich Besitzer von NS-Raubgut und Erben früherer Eigentümer melden können.

18. O-Ton Neumann 0'02:

„Sie gilt in der Fachwelt als verschollen.“ (o.c. Ende)

Sprecherin:

Bei der Durchsicht von Briefen findet Natalie Neumann heraus, dass Felix Ganz einigen Menschen, nach der Nazi-Terminologie Ariern, Teile seiner Kunstsammlung übergab. Er vertraute ihnen und hoffte möglicherweise, sie so nach dem Krieg wiederzubekommen.

19. O-Ton: Neumann entfällt**Sprecherin:**

Suchen, nichts finden, weitersuchen, wieder nichts finden, weitersuchen, ein Hinweis. Kleinste Steinchen können zusammengesetzt werden – das große Ganze scheint trotzdem immer noch in weiter Ferne:

20. O-Ton Neumann 0'27:

„Wichtig ist, die Objekte zu lokalisieren und ihre Geschichte zurückzubinden an die Person von Felix Ganz und das ist auch Erinnerungsarbeit. Das geht dann ein bisschen weiter als reine Kunstgeschichte. Aber das ist dann auch Sammlungsgeschichte. Das hilft beiden Seiten, also sowohl der Familie, dass die Verfolgungsgeschichte einfach bewusst ist und bekannt ist und aber auch den Museen, dass dann Bestände aufgearbeitet werden.“

21. O-Ton Adam 0'55:

Es ist erstaunlich. Eigentlich wollte ich so was nie machen. Ich wusste die Geschichte meines Vaters, meine Mutter, wie gesagt, er hat auch eine Geschichte oder eigentlich meine Mutter hat auch eine tragische Geschichte. Ihre Eltern sind im Bombenangriff auf London gestorben, sie ist mit 14 so Waisenkind geworden. Aber plötzlich, wenn man fängt an, diesen Faden anzuziehen. Man hat keine Ahnung. Da kommt immer mehr Sachen. Dann irgendwie langsam versteht man. Aber irgendwie seine Geschichte ist nicht meine und irgendwie. Ich fühle mich wohler, indem ich auch diese Geschichte aufsaugen kann. Es fehlt tatsächlich ein Teil nicht meiner Erfahrungen, meines Verständnisses von mir selber, von meiner Familie auch.“(Stimme oben)

22. O-Ton Neumann 1'18:

„Ich beobachte das als ein weitergegebenes Trauma. Der tabuisierte Diskurs über Familienmitglieder, die verschleppt, verfolgt und ermordet wurden, ist in betroffenen Familien ganz schwierig. Und die Arbeit zu Objekten stellt eine Verbindung zu der Vergangenheit her. Und einer der schönsten Momente, bisher bei meinen Recherchen war, dass die Tochter eines Mieters von Felix Ganz auf dem Michelsberg - dort wohnte, der Autobau-Ingenieur Heinz Nordhoff, seine beiden Töchter, beide schon 80jährig, standen zur Verfügung, um ihre Kindheitserinnerungen als drei - und sechs -Jährige aus Mainz mit uns zu teilen und uns zu erzählen. Und zwar konnten sich die beiden noch erinnern, wie sie bei Felix Ganz auf dem Schoß saßen und zu Weihnachten Stück Schokolade bekommen haben. Und damit waren sie praktisch die letzten Zeitzeuginnen, die tatsächlich von diesem Herrn erzählen konnten. Also Adam Ganz hat die Liebe zu Deutschland indirekt über seinen Vater Peter Ganz, großer Germanist, teilweise auch über seinen Großvater Hermann Ganz miterlebt. Aber es ist eine, wie sagt man so eine doppelte Liebe, eine so schwierige Liebe.“

Musikakzent

Sprecherin:

Ortswechsel. Adam Ganz ist eingeladen in die Bibliothek der Universität Mainz. Dort wird er empfangen vom Leiter Michael Hansen, sowie der Kunstwissenschaftsprofessorin Elisabeth Oy-Marra:

23. O-Ton Oy-Mara:

„Guten Tag, Herr Ganz. Wir freuen uns sehr, dass sie nach Mainz gekommen sind. Wie Sie wissen, hat die Mitarbeiterin Frau Neumann einen Fund gemacht, in der Universitätsbibliothek ehemals Bibliothek des kunsthistorischen Instituts in Mainz. Und wir freuen uns sehr, dass wir es ihnen hier heute übergeben dürfen. (Rest des Tones bitte abschneiden)

Sprecherin:

Die beiden geben Adam Ganz ein schmales Büchlein. Der Einband ist mit grün-gelber Marmorieretechnik gestaltet. Titel:

Zitator:

„Ostasiatische Portraitmalerei“ von William Cohn

Sprecherin:

Auf der ersten Seite befindet sich am unteren Rand ein ovaler achteckiger Stempel mit der Silhouette von Mainz und den Namen Gertrud und Felix Ganz. Ein Exlibris. Danach folgen ein kunstgeschichtlicher Aufsatz sowie schwarz-weiß Fotos von Bildern.

24. O-Ton: Adam entfällt

Sprecherin:

Das Institut für Kunstgeschichte und damit seine Bibliothek wurden 1946 gegründet. Ostasiatische Kunstgeschichte habe am Institut nie eine große Rolle gespielt, erzählt Elisabeth Oy-Marra, und doch gibt es erstaunlicherweise eine kleine Abteilung mit Schriften dazu, zu der eben auch dieses Büchlein gehörte. Woher diese Bücher stammen und wie sie in den Besitz der Universität gekommen sind, ist unklar. Doch die Kunstwissenschaftlerin vermutet:

25. O-Ton Oy-Marra 0'10:

dass ein Teil des Bestandes eben aus der Bibliothek Ganz kommt. Wir müssen nur sehen, wie wir das ohne den Stempel, ob man da überhaupt was nachweisen kann.“

Sprecherin:

Es ist bisher das einzige Buch, das mit einem Stempel der Eheleute Ganz gefunden wurde. Und überhaupt – es ist das allererste Mal, dass die Universitätsbibliothek ein Buch an einen Erben des früheren Eigentümers restituiert.

26. O-Ton Adam 0'47:

„Ich möchte es gern lesen. Ich möchte es anschauen, aber ich denke, das hat alles gegeben. Das hat mein Urgroßvater in der Hand gehabt. Irgendwann wollte er da irgendjemand das zeigen, was er sammelt, was er sammeln möchte. Er hat Kunstgeschichte nie studiert, aber hat gekonnt. Ich mag es auch, dass das Buch so schön ist, dass das Buch so fein ist und zu wissen, dass das er das in den Händen genommen hat, vorgelesen, das ist schön. Und ich finde es auch schön, dass es auch in diese Art 80 Jahre später in meinen Händen dank ihrer Arbeit. Das ist wirklich schön. Danke. (flüstert)

Akzent Musik

Sprecherin:

An seinem 73. Geburtstag, dem 27. September 1942, werden Felix und Erna Ganz nach Theresienstadt deportiert. Dort schaffen sie es noch zwei Jahre zu überleben. Dann kommt das Ehepaar mit dem letzten Transport von Theresienstadt nach Auschwitz. Erna und Felix Ganz werden ermordet.

Atmo Volkspark Schritte

Sprecherin:

Adam Ganz durchforstet den Rand des Volksparks, sein Blick auf den Boden gerichtet. Suche nach einem Treppenabsatz, der sich irgendwo noch zwischen Büschen, Bäumen und unter Gräsern befinden soll. Suche nach einem kleinen Rest vom Haus seines Urgroßvaters. Vergeblich.

Die vielen Besuche in Mainz, die Recherchen, die vielen Kontakte, die er mittlerweile in der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt hat, die seltsam vertraute Mentalität der Menschen hier, haben ihn verändert, sagt Adam Ganz. Um besser recherchieren zu können hat er die deutsche Staatsangehörigkeit, zusätzlich zur britischen, angenommen. Mainz ist ihm zur Heimat geworden.

27. O-Ton Adam 0'45:

„Mein Vater zitierte immer seine Mutter, meine Großmutter. Sie sagte: „Wenn wir nicht deutsch sein dürfen, dann haben die Nazis gewonnen.“ Und irgendwie würde ich auch trotzdem immer noch sagen, also das war ein wichtiger Teil nicht nur von mein Leben oder Familienleben, eigentlich das ist ein sehr wichtiger Teil der Geschichte der Stadt Mainz. Und irgendwie, wenn Mainz sich von dieser Geschichte trennt, hat die Stadt was verloren. Und natürlich habe ich was verloren. Ich bin gern hier und ich möchte, auch immer noch irgendwie dazugehören.“

Sprecherin:

Seinem erwachsenen Sohn erzählt er von den Recherchen. Er zeige Interesse, aber es sei nicht seine Geschichte, sondern die seines Vaters. Und Adam Ganz fügt noch hinzu: Es gehe ihm nicht unbedingt darum, Kunstwerke oder die wertvollen Teppiche zurückzubekommen. Das wäre schön, steht aber nicht im Vordergrund. Es geht Adam Ganz um was anderes:

28. O-Ton Adam 0'35:

„Das ist vielleicht das Wichtigste von allen, dass man sagen ja, hier stand jemand. Hier lebte ein Verwandter von mir auf diesem Grund. Hier ist er spazieren gegangen, und Leute haben versucht, ihn auszurotten. Die haben versucht, buchstäblich ihn zu vernichten. Wenn die Geschichte noch zu erzählen ist, dann ist er nicht vernichtet worden. Und das ist vielleicht das Wichtigste von allem.“

Atmo Schritte wegblenden